

Inland.

Die Kosten der letzten Volkszählung betragen 11 Cents pro Person.

Die Gesetzgebung von Utah ist in Salt Lake City zusammengetreten.

Von Edgerton wird berichtet, daß das Tabaksgeschäft anfangs, lebhafter zu werden.

James Perry in Durand geriet unter sein Fuhrwerk und ward lebensgefährlich verletzt.

Der Mississippi ist bei St. Louis jetzt zugefroren; seit Jahren war das nicht mehr der Fall.

Patric Costello, der jüngst in Detroit anscheinend als Bettler verstarb, hat \$20,000 hinterlassen.

Die bedeutende Juwelier-Firma D. Janorff & Co. in New York hat mit \$70,000 Passiven fallirt.

Richard Pratt, früherer Mitglied des Oberbundesgerichts, ist in Jamestown, N. Y., gestorben.

Nabe Types Island, an der Küste von Virginia, ist der britische Dampfer „Miranda“ gestrandet.

Annie Coerver, der in Summit, N. J., Betrügerin, gelang haben soll, ward in D. C. Fall verhaftet.

Andrew McFarland in Shawano ward von einer Stamme, der von seinem Wagen fiel, getroffen und getödtet.

Bei einer Dampfessel-Explosion im Pöbelhause in Bridgport, Pa., wurden zwei Leute getödtet und mehrere verletzt.

Vier Beamte des Ordens „Fraternal Circle“ in Boston wurden verhaftet. Sie sollen \$50,000 unterschlagen haben.

Dem russischen Gesandten in Washington gab dieser Tage ein glänzendes Fest, das tausende von Dollars kostete!

Neun Meilen westlich von Riverside, Arizona, wurde die Postkutsche überfallen und zwei Barren Edelmetall geraubt.

Mosesville und Aronsville sind die Namen zweier von Baron Finck angelegten Städte in New Mexiko.

Der Prediger Carroll N. Hobby in Decatur, Ill., wurde wegen Trunksucht aus der Christ-Kirchgemeinde ausgeschlossen.

Benjamin Fisher, der Gründer der ersten Nagelschmiede in Wheeling, W. Va., ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

In der Montrose Silber- und Kupfermine bei Cumberland ist man in 70 Fuß Tiefe auf ein reiches Kupferlager gestossen.

Den etwa 400 Arbeitern der Broote Hüttengesellschaft in Birdsboro, Pa., ist eine Lohnherabsetzung angekündigt worden.

In vielen Towns in Nord Carolina haben es die Temperenzler durchgesetzt, daß keine Wirthslicenzen mehr bewilligt werden.

In Belgrade, Montana, zeigte der Thermometer am 12. Januar 49 Grad unter Null. Der Schnee lag mehrere Fuß hoch.

Im Staatssekat von New York wurde beantragt, \$300,000 für die Repräsentation des Staats auf der Weltausstellung zu bewilligen.

In Deadwood, Süd-Dakota, wurden zwölf Chinesen verhaftet, die ein Lotteriegewinn betrieben ähnlich der Louisiana Lotterie.

Durch eine Explosion von Gas wurde das Hofhaus von Dave Dillon in Anderson, Ind., zerstört, und mehrere der Insassen verletzt.

Die älteste Holzhandlungsfirma in San Francisco, John Springer & Co., hat fallirt, insofern schwerer Verluste, die sie durch den Brand ihrer Mühlen erlitten.

Das große Lagerhaus der Saamenhandlungsfirma Hiram Sibley in Rochester, N. Y., ist abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf \$150,000.

Das Wasser des Alabama-Flusses ist durch heftige Regengüsse stark angeschwollen. Ein Theil der Stadt Montgomery, Ala., ist überschwemmt.

Die Maschinenfabrik von S. M. York in Cleveland, Ohio, ist ein Raub der Flammen geworden. Man schätzt den Gesamtverlust auf \$140,000.

Die Legislatur von New York soll darum angegangen werden, allen Frauen, die ihren Lebensunterhalt selbstständig erwerben, das Stimmrecht zu verleihen.

Bei Hebronville, Massachusetts, wurden auf der „Old Colony Bahn“ eine Lokomotive und 11 Wagen zertrümmert und mehrere Personen getödtet.

Der in Springfield, Mass., verordneter Regier Primos Parsons hat sein Vermögen von \$50,000 einem Altemheim für Männer vermacht.

Die Sozialisten in Philadelphia haben die Cigarrenarbeiter J. M. Werner und F. W. Bushmann als Candidaten für das Polizeirichteramt nominirt.

Im Staate New York findet am 16. Februar eine neue Volkszählung statt. So wenigstens beschloß der Senat der Legislatur in Albany.

In einem Hofhaus in Cleveland, Ohio, erkrankten 8 Personen nach dem

Genuße von Wurst an der Trichinose. Einer der Patienten ist gestorben.

Bei der Anlegung eines Abzugskanales in Boston wurde Sprengpulver verwendet. Eine Quantität desselben explodirte, wobei mehrere Arbeiter verletzt wurden.

Forepaugh's und Barnum's Circus sind jetzt in den Händen von Jas. A. Bailey vereinigt. Der Kauf wurde dieser Tage in Philadelphia abgeschlossen.

In Jackson, Tennessee, ward ein Erdbeben verspürt. Es ereignete sich in der Nacht und bereitete der im Schlafe liegenden Bürgerschaft nicht geringen Schrecken.

In Denver sammelt man Unterschriften für eine Petition um den Entwurf, daß er den Tode verurtheilten Giftmörder Dr. Graves begnadigen solle.

Die deutsche Presbyterianer Kirche an Ost 4. Straße in New York geriet durch einen überhitzten Ofen in Feuer und wurde zum Betrage von \$75,000 beschädigt.

Auf \$1,500,000 schätzt man den Schaden, den die schweren Dezemberfröste an Früchten und Bäumen in der Umgegend von Riverside, Californien, angerichtet haben.

Bei Castile, N. Y., stieß auf der Erie Bahn ein Zug mit einem andern Frachtzug zusammen. Das Del geriet in Brand, zwei Bahnbeamten kamen um's Leben.

Dr. Mead von Plymouth trat in einen rothigen Nagel. Als bald zeigten sich Spuren von Blutvergiftung; durch eine Operation gelang es, die Gefahr zu beseitigen.

Die Stadt New York war Ende voriger Woche in dichten Nebel gehüllt. Die Schifffahrt in der Bai und auf den Flüssen ward dadurch beinahe unmöglich gemacht.

Die Lage im Kohlenrevier in Tennessee ist wieder bedenklich geworden. Die Streiker suchen die Verwendung von Sträflingen zur Arbeit mit allen Mitteln zu verhindern.

Der Bürgermeister von Bloomington, Ill., hat die Schließung sämtlicher Spielhöhlen des Ortes angeordnet. Presse und Geistlichkeit forderten energisch diese Maßregel.

Von Bahnhöfen in Racine ward in einer der letzten Nächte ein Postbeutel gestohlen. Derselbe wurde später aufgefunden wieder gefunden, doch fehlten seine Briefe daraus.

In einem Wahnsinnsanfall, verursacht durch die Grippe, stach der Anstreicher F. Rutherford in Cincinnati seine Frau mit einer Scheere in's Herz. Es trat sofort der Tod ein.

Durch Einsturz eines Kohlendaches in Johnson's Green Ridge Grube in Scranton, Pa., wurde der Steiger John Centan getödtet, sein Gehilfe Franz Ancenti schwer verletzt.

Die jüngst in New York verstorbene Frau Maria Stuart hat über vier Millionen Dollars, die Bibliothek und Gemäldesammlung an Lehr- und kirchliche Wohltätigkeitsanstalten vermacht.

In New York ist Feodoroff Michael, ein russischer Einwanderer und Anarchist zurückgeführt worden und wird nach Rußland zurückbefördert werden. Es wurden bei ihm zwei Pfund Explosionsstoffe gefunden.

In Tiffin, D., wurden während des Gottesdienstes 14 Personen aus der reformirten Grackkirche hinausgetragen werden, da sie durch Ausströmen von Natargas bewußtlos wurden. Sie werden alle wieder genesen.

Der Indertrost oder wie er sich nennt, die Amerikaner Sugar Refinery Company“ erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von \$5,073,000. Das Aktienkapital soll um \$25,000,000 erhöht werden.

In D. J. Ford, Ohio, machte der Negerg Henry Corbin neulich Abend einen Versuch eine alte Frau, Namens Horner zu vergewaltigen und da sie sich zur Wehre setzte, ermordete er sie worauf er entfloß.

Für die Stelle eines Dolmetschers im Einwanderungsbureau in New York ist ein Mann, Namens James W. Ward, El-Bahar, aus Jerusalem stammend, empfohlen worden, der nicht weniger als 14 Sprachen spricht.

In Newport, N. J., ist soeben ein Erbschaftsprozess entschieden worden, der vor 92 Jahren anhängig gemacht worden war. Die ursprüngliche Erbschaftsmasse ist während der Zeit natürlich bedeutend zusammengeschmolzen.

Er-Mahor Secor von Racine hat gegen die Stadt eine Klage auf \$5000 Schadenersatz erhoben, weil er im Oktober vorigen Jahres mit seinem Fuhrwerk gegen einen Erdhaufen in der Straße rannte und verletzt wurde.

Die vier jungen Taugenichtse Patric Quinn, Stephen Grotty, Thos. O'Brien und Fred. Busch, welche ein junges polnisches Mädchen vergewaltigten, wurden in Buffalo, N. Y., zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Joe Hobbs, ein Oesterreicher, wurde in einer Kohlengrube in Mount Olive, Ill., durch herabfallende Kohlenmassen getödtet. Sein Kamerad Peter Calcaterra wurde schwer verletzt und wird wahrscheinlich ebenfalls sterben.

In Hetsville, D., wurde der Advokat Franz J. Farlow, ein Mitglied der Methodistischen Kirche, unter Anklage der Fälschung verhaftet. Die Klage wurde von seinem Vater und Großvater erhoben.

ben und die Fälschung soll sich auf \$4,000 belaufen.

Wenn einer ein Reize thut, so kann er mitunter dafür eine hübsche Summe Geld einführen. Congressmitglied Geary von Santa Rosa, Cal., zog kürzlich seine Meilengelder in Höhe von \$1368.80.

In der Methodistischen Kirche zu Parkerburg, W. Va., kam es zu einem häßlichen Austritt. Der Geistliche bedeutete einen jungen Mann, das Gotteshaus zu verlassen. Letzterer widersetzte sich. Es kam zu einer Prügelei, in welcher der Pfarrer den Kürzeren zog.

Bei Ash Springs, Arizona, fand man die Leiche eines Mannes und einer Frau. Beide zeigten Schußwunden und Verletzungen des Schädels. Ein kleines Mädchen, ebenfalls verumdet, lag neben der Frauenleiche. Wahrscheinlich liegt ein Raubmord vor.

Adolph Weissenberger, Hülfspostmeister von Goldbrook, E. V., wurde dem Bundesesquisar unter der Anklage vorgeliefert, seine Berichte gefälscht und Geld sowie Briefmarken gestohlen zu haben. Wie viel Weissenberger gestohlen hat, ist noch nicht genau ermittelt.

Die Großgeschworenen in Hannibal, Mo., erhoben gegen den Lieutenant James E. Dodge Anklage wegen Einbruchs; er soll in den Laden von B. Dreifler eingedrungen sein. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, so bald dem Militärdepartement von den Civilbehörden der Gefangene eingehändigt wird.

Die Stadt Hazelton, inmitten des pennsylvanischen Kohlenreviers geliegen, schwebt in großer Gefahr. Der Ort ist ganz unterminirt. Neuerdings zeigen sich Risse in den Straßen, fünfhundert Häuser sind in Gefahr, zu versinken. Die Bevölkerung lebt in steter Befürchtung einer Katastrophe.

In Perry, Cal., fielen drei Regenmacher ankommen, denen ein schöner Verdienst winkt. Das Wetter ist kalt und trocken und keine Aussicht für Regen vorhanden. Beinahe 100,000 Acres Land sind hier mit Weizen angepflanzt worden und wäre ein guter Regen dem Farmer einen Dollar für den Acker werth.

Ein Farmer in Tennessee, wo es an Wäldern und Wild nicht fehlt, fand neulich aus, daß seine Söhne, von denen jeder eine Jagdflinte besitzt, die Köpfe von Hundshörnern anstatt Hundhütchen gebrauchten, als sie einmal keine mehr hatten. Wie viele Rädchen Hundhörner ihm in dieser Weise verloren gegangen sind, hat der Farmer nicht gesagt, aber er hat sich überzeugt, daß sie zum Schießen gerade so gut verwenden lassen, wie die Hundhütchen. Hier bewährt sich auf's Neue das alte Sprichwort: „Noch macht erfindlich“.

Aus Kansas City in Missouri wird gemeldet, daß der in Fort Reno liegende Trompeter August E. Dippel vom fünften Cavallerieregiment die erfreuliche Nachricht aus Deutschland erhalten hat, daß der Erbe eines von seinem kürzlich in Preußen verstorbenen Onkel hinterlassenen Vermögens im Betrage von \$55,000 ist. Der glückliche Erbe wird um seine Entlassung einkommen und nach Deutschland zurückkehren. Dippel ließ sich im vergangenen April in Chicago anwerben und ist erst 21 Jahre alt.

Johann Schweiger, ein wohlhabender, ehegültiger Mann in Wilkesbarr in Pennsylvania, hatte sich an eine Heirathsvermittlerin in New York um Zusendung einer für ihn passenden Frau gewendet, und kürzlich traf darauf hin die neuingewanderte Katharina Gottlieb bei ihm ein. Sie heiratheten einander, aber schon nach einer Woche ehehellen Zusammenlebens blühte Katharinen ihren Mann gewaltig durch, war ihm die Kellerterre hinab, übergab Nachbarn den Hausschlüssel und reiste nach New York zurück. Der um eine schlimme Erfahrung bereicherte Hans wurde von den Nachbarn im Keller mehr todt als lebendig aufgefunden. „Dum prüfe, wer sich ewig bindet u. s. w.“!

Ein albanianisches Grab ist auf „Fish Marsh“ in Sangus, Mass., entdeckt worden. In dem etwa sechs Fuß unter der Erdoberfläche befindlichen Grabe fand man das riesengroße Skelett eines Mannes, welches jedoch, an die Luft gebracht, sofort in Staub zerfiel. Der Körper war in sitzender Stellung begraben worden, mit dem Gesicht nach Osten. Neben dem Skelet lag eine Pfeife, eine Streitzit und eine Pfeilspitze, ferer ein Beil und ein silberfarbener Stein. In der Nähe des Grabes wurde ein unterirdischer Gang gefunden. Es werden Ausgrabungen gemacht, um den Gang zu erschließen. Das Grab war beim Graben eines Fundaments von Arbeitern entbedt worden.

Einem von Johnsonburg, Vermont, in Chico, Cal., angekommenen Privat-Detective ist es nach langem Suchen gelungen, in Glenn County das Ehepaar F. W. Martin und Frau ausfindig zu machen, welchem durch den Tod des gemeinsamen Congressmitgliedes Crof von Vermont und seiner Frau ein Erbe von einer Million zugefallen ist. Crof war der Vater von Vertha Crof, der Frau von J. M. Martin. Sie heirathete diesen wider den Willen ihrer Eltern, verließ das Vaterhaus, ging nach Californien, kam, später mit ihrem Manne von dort zurück, wohnte mehrere Jahre in Chico und ging dann nach Glenn County. Die Eheleute lebten zumeist in bedrängten Verhältnissen. Jetzt haben sie Aussicht auf großen Reichtum.

Humoristisches.

Herr: Ich hatte bereits die Ehre, der Gnädigen vorgestellt zu werden.“ Dame: „So, ich weiß mich Ihrer nicht zu erinnern.“ Herr: „Mein Name ist Mayer.“ Dame: „Mayer, Mayer, mir ist doch, als hätte ich den Namen schon einmal gehört, ich weiß nur nicht recht, wo?“

Ein Schläuer. Frau (vor der Soiree): „Lieber Mann, ich glaube, ich habe zu wenig Fleisch für zwölf Personen.“ Mann: „Werd' ich noch reich einen dreizehnten Gast einladen, wenn er kommt, ist keiner mehr.“

Kindlicher Wunsch. Älteste Schwester: „Aber Fritz, warum weinst Du denn so bitterlich?“ Jüngster Bruder: „Ach möchte gern Onkel werden! Nachbars Hans ist gestern auch Onkel geworden und der ist zwei Jahre jünger als ich.“

Nobler ausgedrückt. „Wenn ich Sie recht verstanden habe, so wollen Sie zwanzig Mark von mir pumpen.“ „Sie haben mich total mißverstanden! Ich will keine zwanzig Mark von Ihnen pumpen, sondern Sie sollen mir ganz einfach zwanzig Mark leihen!“

Angenehme Weinachtsgeheimt. „Nun, Sie sind wohl auch zum Weihnachtsfeste reichlich bedacht worden?“ „Ja, es geht an. Ich bekam zuerst kalte Füße, darauf einen Schnupfen und nun schließlich noch Rheumatismus!“

Vergnügen. Gläubiger: „Mir scheint, es müßte Ihnen Vergnügen machen, Ihre Schulden zu bezahlen.“ Schuldner: „Ja, wer kann aber bei den heutigen theuren Zeiten seinem Vergnügen leben?“

Falsche Schlussfolgerung. „Na, der Müller ward doch immer hochfahrender. Gestern sah er schon oben auf dem Damm.“

Nur nicht zu viel verlangt. Mama: „Du bist ein recht undankbares Kind; hast so schöne Sachen zu Weihnachten bekommen und bist dafür so unartig.“ Kind: „Was ich nicht alles soll! Für die Geschenke bin ich doch schon vor Weihnachten lange genug artig gewesen!“

Gewissenhaft. Der Herr Professor übertrug seinen Pensionär in den Armen des Dienstmädchens. „Ich habe es gut gemeint,“—schlüchzte Jette:—„meine Mama sagte mir, wie sie den Jungen herbrachte: Ihnen lege ich meinen Sohn besonders an's Herz!“

Schlechte Zeit. Kleiner Pepi (als die Weihnachtsbescherung sehr mager aussah): „Du lieber Himmel, logar das Christkindchen scheint die schlechten Zeiten zu spüren!“

Verrathene böse Abficht. Professor (bei der Weihnachtsbescherung eines Bekannten): „Ach, Sie haben auch so ein fabelhaft unpraktisches, geschmackloses Service bekommen, wie wir im vorigen Jahr! Ich habe dasselbe sogleich meiner Frau gegeben mit der Weisung, es einmal jemand recht Gleichgültigem bei Gelegenheit zu bedieiren!“ Frau (leise): „Schweig doch—Du Unglücksdämling! Das Service ist ja von uns!“

Gegenseitiges Entsetzen.—(Die Frau kommt früher vom Theater heim und trifft ihre Köchin im Wohnzimmer, gemütlich mit ihrem Schatz spielend.) Frau: „Aber Minna, ich bin entsetzt!“ Köchin: „Und ich erst!“

Guter Anfang. Studiosus A.: „Höre, Spund, ich muß jetzt mein Leben ändern, solde werden, das Pumpen einstellen, sparen und meine Gläubiger bezahlen.“ Studiosus B.: „Nicht möglich!“ Studiosus A.: „Ja! Sag, kannst Du mir zu diesem Zweck nicht 50 Mark leihen?“

Mißverständniß. Bräutigam: „Ich denke, ehe wir heirathen, machen wir beim Notar einen Ehevertrag!“ Braut: „Ach, mein Gott, hältst Du mich denn für so zantfächtigt?“

Sicheres Erkennungszeichen. Richter: „Sie erkennen also den Angeklagten wieder?“ Zeuge: „Ja.“ Richter: „Woran denn?“ Zeuge: „Der Mann, den ich damals sah, hatte einen Hut auf, ganz wie der Angeklagte.“

Wörtlich genommene Bayer: „Na, auch hier in München? Durch welche Motive sind Sie denn hierher gekommen?“—Sachse: „Herrnse, durch die Lokomotive!“

Zeitgemäß. A.: „Wo haben Sie denn all' die Schmalben und Eingebögel her? Doch nicht etwa Jagdbeute?“—B.: „Gewiß, Alles meiner Frau von ihren alten Hüten abgejagt.“

Eine hübsche Fabel.

Eine der eigenartigsten und interessantesten Erscheinungen in der zeitgenössischen amerikanischen Literatur ist unbedingt der bekannte Humorist „Mr. Quab“, welcher früher der „funny man“ der Detroitter Zeitung „Free Press“ war, der seine witzigen und launigen Blaudeuten thätigst einen Weltzug verschafft haben. „Mr. Quab“ ist bekanntlich der Erfinder und Verfasser des „Arizona Riders“, in welchem die Freuden und Leiden des Zeitungsmannes im wilden Westen mit wirklich köstlichen Humor geschildert werden. Neuerdings hat „Mr. Quab“ sich auf ein neues Gebiet geworfen, nämlich die Thierfabel, und auch auf diesem Gebiet hat sein vielseitiger Humor bereits Sachen geschrieben, die sich allenfalls den Fabeln eines Phädrus, Laing, Gellert, Lichter, ja des Aesop an die Seite stellen können.

Zum Beweise, daß dies nicht zuviel gelagt ist, lassen wir hier eine seiner Fabeln folgen, müssen indessen dabei bemerken, daß „Mr. Quab's“ Sachen in der deutschen Uebersetzung nochwendiger Weise viel von ihrem Reize einbüßen müssen, weil manche seiner Ausdrücke sich in einer anderen Sprache einfach nicht wiedergeben lassen. Die Fabel ist betitelt: „Der Fuchs und der Hase“ und lautet wie folgt: Eines Tages sah der Fuchs, wie der Hase in seine unterirdische Burg kroch und da er wusste, daß er ihn nicht ausgraben konnte, so steckte er sein lebenswürdigstes Lächeln auf und erklärte, er sei als Komite von Einem gewählt worden, um dem gracidesten, schnellsten und schönsten aller Thiere den Preis zuzuerkennen. Dieser Preis aber gebühre ihm, dem Hasen. Er möge nur herauskommen und sich von dem Preisrichter noch einmal bewundern lassen. „So dumm bin ich nicht,“ antwortete der Hase. „Ist es nicht bekannt, daß das Weisel das schnellste Thier im Walde ist?“ „Schnell reich“, sagte der Fuchs, „aber das Weisel hat häßliche Füße und seine Taille ist zu lang. Bei Dir aber ist Alles im schönsten Gebrauche.“ „Rein“, erwiderte der Hase, „so leicht lasse ich mich nicht fangen. Erst gestern hast du mich eine ganze Meile weit gejagt und mich um's Haar gefangen und aufgefressen. Braudt ja nicht gerade heute zu sein, nicht wahr?“ „Aber, verehrter Hase“, schmeichelte der Fuchs, „wenn ich dir doch sage, daß du die schönsten Augen im ganzen Walde hast.“ „Ist das wirklich dein Ernst?“ fragte der Hase geschmeichelt. „Natürlich“, sagte der listige Fuchs, „und dein Gang ist so gracidös und dein ganzes Wesen athmet eine solche vornehme Eleganz. Ich muß dich wirklich ernstlich bitten, nicht länger in einer Wohnung zu bleiben, die deiner nicht würdig ist.“ „Du bist wirklich zu...“ aber weiter kam der Hase nicht, denn kaum hatte er den Kopf herausgestreckt, da hatte der Preisrichter Fuchs ihn auch beim Widel und frag ihn auf. Als die Mahlzeit zu Ende war, reinigte er seinen hohlen Backsack mit einem Sassafras-Zweig und bemerkte schmunzelnd: „Die Schneidelei, wenn sie mit der nötigen Ausdauer verbunden ist, ist eine Waffe, der Niemand widerstehen kann.“

Marktberichte.

Chicago.

Winterweizen. No. 2 90 1/2 c, No. 3 87 1/2 c, No. 4 74 1/2 c. Sommerweizen. No. 2 87 1/2 c, No. 3 80 1/2 c, No. 4 73 1/2 c. Roggen. No. 2 c, No. 3 80 c. Kern. No. 2 weißer 28 1/2 c, No. 3 26 1/2 c, No. 3 weißer c, No. 3 gelber 28 1/2 c—28 1/2 c, No. 4 27 1/2 c. Weizen. No. 3 40—60 c, No. 4 34—48 c. Samen. No. 1—Weizen No. 1 96—96 1/2 c, No. 2 115—119 c. Mais. No. 2 30 1/2 c, No. 2 weißer 32 1/2 c, No. 3 29 1/2 c—30 c, No. 3 weißer 30 1/2 c—32 c. No. 1 Timothy 12.50—13.50, No. 2 Timothy 10.50—11.50, gemischtes Timothy 9.50—10.50, Highland Prairie 8.50—10.50. Weiden. No. 1—12 c, No. 2—10 c, No. 3—8 c. No. 4—6 c. No. 5—4 c. No. 6—3 c. No. 7—2 c. No. 8—1 c. No. 9—1 c. No. 10—1 c. No. 11—1 c. No. 12—1 c. No. 13—1 c. No. 14—1 c. No. 15—1 c. No. 16—1 c. No. 17—1 c. No. 18—1 c. No. 19—1 c. No. 20—1 c. No. 21—1 c. No. 22—1 c. No. 23—1 c. No. 24—1 c. No. 25—1 c. No. 26—1 c. No. 27—1 c. No. 28—1 c. No. 29—1 c. No. 30—1 c. No. 31—1 c. No. 32—1 c. No. 33—1 c. No. 34—1 c. No. 35—1 c. No. 36—1 c. No. 37—1 c. No. 38—1 c. No. 39—1 c. No. 40—1 c. No. 41—1 c. No. 42—1 c. No. 43—1 c. No. 44—1 c. No. 45—1 c. No. 46—1 c. No. 47—1 c. No. 48—1 c. No. 49—1 c. No. 50—1 c. No. 51—1 c. No. 52—1 c. No. 53—1 c. No. 54—1 c. No. 55—1 c. No. 56—1 c. No. 57—1 c. No. 58—1 c. No. 59—1 c. No. 60—1 c. No. 61—1 c. No. 62—1 c. No. 63—1 c. No. 64—1 c. No. 65—1 c. No. 66—1 c. No. 67—1 c. No. 68—1 c. No. 69—1 c. No. 70—1 c. No. 71—1 c. No. 72—1 c. No. 73—1 c. No. 74—1 c. No. 75—1 c. No. 76—1 c. No. 77—1 c. No. 78—1 c. No. 79—1 c. No. 80—1 c. No. 81—1 c. No. 82—1 c. No. 83—1 c. No. 84—1 c. No. 85—1 c. No. 86—1 c. No. 87—1 c. No. 88—1 c. No. 89—1 c. No. 90—1 c. No. 91—1 c. No. 92—1 c. No. 93—1 c. No. 94—1 c. No. 95—1 c. No. 96—1 c. No. 97—1 c. No. 98—1 c. No. 99—1 c. No. 100—1 c. No. 101—1 c. No. 102—1 c. No. 103—1 c. No. 104—1 c. No. 105—1 c. No. 106—1 c. No. 107—1 c. No. 108—1 c. No. 109—1 c. No. 110—1 c. No. 111—1 c. No. 112—1 c. No. 113—1 c. No. 114—1 c. No. 115—1 c. No. 116—1 c. No. 117—1 c. No. 118—1 c. No. 119—1 c. No. 120—1 c. No. 121—1 c. No. 122—1 c. No. 123—1 c. No. 124—1 c. No. 125—1 c. No. 126—1 c. No. 127—1 c. No. 128—1 c. No. 129—1 c. No. 130—1 c. No. 131—1 c. No. 132—1 c. No. 133—1 c. No. 134—1 c. No. 135—1 c. No. 136—1 c. No. 137—1 c. No. 138—1 c. No. 139—1 c. No. 140—1 c. No. 141—1 c. No. 142—1 c. No. 143—1 c. No. 144—1 c. No. 145—1 c. No. 146—1 c. No. 147—1 c. No. 148—1 c. No. 149—1 c. No. 150—1 c. No. 151—1 c. No. 152—1 c. No. 153—1 c. No. 154—1 c. No. 155—1 c. No. 156—1 c. No. 157—1 c. No. 158—1 c. No. 159—1 c. No. 160—1 c. No. 161—1 c. No. 162—1 c. No. 163—1 c. No. 164—1 c. No. 165—1 c. No. 166—1 c. No. 167—1 c. No. 168—1 c. No. 169—1 c. No. 170—1 c. No. 171—1 c. No. 172—1 c. No. 173—1 c. No. 174—1 c. No. 175—1 c. No. 176—1 c. No. 177—1 c. No. 178—1 c. No. 179—1 c. No. 180—1 c. No. 181—1 c. No. 182—1 c. No. 183—1 c. No. 184—1 c. No. 185—1 c. No. 186—1 c. No. 187—1 c. No. 188—1 c. No. 189—1 c. No. 190—1 c. No. 191—1 c. No. 192—1 c. No. 193—1 c. No. 194—1 c. No. 195—1 c. No. 196—1 c. No. 197—1 c. No. 198—1 c. No. 199—1 c. No. 200—1 c. No. 201—1 c. No. 202—1 c. No. 203—1 c. No. 204—1 c. No. 205—1 c. No. 206—1 c. No. 207—1 c. No. 208—1 c. No. 209—1 c. No. 210—1 c. No. 211—1 c. No. 212—1 c. No. 213—1 c. No. 214—1 c. No. 215—1 c. No. 216—1 c. No. 217—1 c. No. 218—1 c. No. 219—1 c. No. 220—1 c. No. 221—1 c. No. 222—1 c. No. 223—1 c. No. 224—1 c. No. 225—1 c. No. 226—1 c. No. 227—1 c. No. 228—1 c. No. 229—1 c. No. 230—1 c. No. 231—1 c. No. 232—1 c. No. 233—1 c. No. 234—1 c. No. 235—1 c. No. 236—1 c. No. 237—1 c. No. 238—1 c. No. 239—1 c. No. 240—1 c. No. 241—1 c. No. 242—1 c. No. 243—1 c. No. 244—1 c. No. 245—1 c. No. 246—1 c. No. 247—1 c. No. 248—1 c. No. 249—1 c. No. 250—1 c. No. 251—1 c. No. 252—1 c. No. 253—1 c. No. 254—1 c. No. 255—1 c. No. 256—1 c. No. 257—1 c. No. 258—1 c. No. 259—1 c. No. 260—1 c. No. 261—1 c. No. 262—1 c. No. 263—1 c. No. 264—1 c. No. 265—1 c. No. 266—1 c. No. 267—1 c. No. 268—1 c. No. 269—1 c. No. 270—1 c. No. 271—1 c. No. 272—1 c. No. 273—1 c. No. 274—1 c. No. 275—1 c. No. 276—1 c. No. 277—1 c. No. 278—1 c. No. 279—1 c. No. 280—1 c. No. 281—1 c. No. 282—1 c. No. 283—1 c. No. 284—1 c. No. 285—1 c. No. 286—1 c. No. 287—1 c. No. 288—1 c. No. 289—1 c. No. 290—1 c. No. 291—1 c. No. 292—1 c. No. 293—1 c. No. 294—1 c. No. 295—1 c. No. 296—1 c. No. 297—1 c. No. 298—1 c. No. 299—1 c. No. 300—1 c. No. 301—1 c. No. 302—1 c. No. 303—1 c. No. 304—1 c. No. 305—1 c. No. 306—1 c. No. 307—1 c. No. 308—1 c. No. 309—1 c. No. 310—1 c. No. 311—1 c. No. 312—1 c. No. 313—1 c. No. 314—1 c. No. 315—1 c. No. 316—1 c. No. 317—1 c. No. 318—1 c. No. 319—1 c. No. 320—1 c. No. 321—1 c. No. 322—1 c. No. 323—1 c. No. 324—1 c. No. 325—1 c. No. 326—1 c. No. 327—1 c. No. 328—1 c. No. 329—1 c. No. 330—1 c. No. 331—1 c. No. 332—1 c. No. 333—1 c. No. 334—1 c. No. 335—1 c. No. 336—1 c. No. 337—1 c. No. 338—1 c. No. 339—1 c. No. 340—1 c. No. 341—1 c. No. 342—1 c. No. 343—1 c. No. 344—1 c. No. 345—1 c. No. 346—1 c. No. 347—1 c. No. 348—1 c. No. 349—1 c. No. 350—1 c. No. 351—1 c. No. 352—1 c. No. 353—1 c. No. 354—1 c. No. 355—1 c. No. 356—1 c. No. 357—1 c. No. 358—1 c. No. 359—1 c. No. 360—1 c. No. 361—1 c. No. 362—1 c. No. 3